

Griechenland

H



Das Hotel hat einen Pool, einen Strand und einen Bergbach, der durch die Anlage dem Meer entgegenplätschert

Fotos: Emilien Urbano für DIE ZEIT; Onar Andros (r.)

Der Höllentrip ins Paradies

Als Gast des Onar begibt man sich in eine Art schöne Gefangenschaft,
denn das Hotel liegt an einem besonders abgeschiedenen
Stück Küste. So wird aus den Besuchern eine verschworene Gemeinschaft

VON VIVIAN ALTERAUGE



Besitzer Matteo Pantzopoulos wollte ursprünglich ein Dorf gründen. In diesem Haus kommen fünf Leute unter



Es passt zur Landschaft, dass die Zimmer des Onar spartanisch eingerichtet sind. Das Grün verdankt sich dem nahen Bergbach

N

In der Nähe



WANDERN

Auf Andros kann man wunderbar wandern. Wenn Sie erst einmal Onars Schotterpiste hinter sich gelassen haben, sind viele Wege schnell erreicht. Eine der schönsten Routen führt vom Hafen von Chóra (dem Kern von Andros-Stadt) entlang des Flusses Louria über viele Steinbrücken bis zum Dorf Apikia, wo man sich an Wandbrunnen das Wasser aus einer Heilquelle abzapfen kann. Weiter geht's ins weiße Dörfchen Vourkoti. Und dabei bleibt einem immer die Aussicht auf Chóra und das Meer erhalten.

androsroutes.gr

FLANIEREN

Auf dem Weg zur Statue des unbekanntes Matrosen im neoklassizistischen Hauptort Chóra: Bitte nach links blicken. Ziemlich am Anfang der entscheidenden Straße besitzt Kiki Sinteli, die Deutsch studiert und als Übersetzerin gearbeitet hat, eine Boutique, in der sie ihre Kleider verkauft, die mal von Gewändern griechischer Nonnen inspiriert sind, mal von griechischen Trachten. Die Stoffe sind handgewebt und changieren in der Sonne. Es gibt auch eine kleine Kinderkollektion sowie Schmuck, Badetücher und Vasen. Nach einem Lustkauf sollte man unbedingt noch ins Museum of Contemporary Art (Moca) gehen, das direkt um die Ecke an einer Treppe hinab zum Meer liegt. Dort gibt es jede Saison eine neue Ausstellung, in diesem Jahr eine Retrospektive von Dimitris Mytaras, einem der bedeutendsten zeitgenössischen Maler Griechenlands.

waikikiandros.com / moca-andros.gr



ESSEN MIT AUSBLICK

Ein paar Kurven gen Norden, raus aus Chóra – enge Gassen, wenige Menschen. Und plötzlich eröffnet sich wieder das Meer vor einem, der Wind pfeift über eine Terrasse mit hellgrünen und weißen Holzmöbeln, ganz ohne die übliche Blau-Weiß-Folklore. Von seinem Platz im Ta Binelikia aus blickt man auf die Stadt und den Leuchtturm, serviert werden frische Weinblätter, mit Reis gefüllt, und Fava, ein Mus aus weißen Bohnen. Anschließend gibt es frittierte Minigarnelen und gegrillten Oktopus, dazu Gemüse, geschmort in süßem Essig. Die Karte ist überschaubar, das Essen schlicht und dabei wahnsinnig lecker.

Ta Binelikia, Nimporio-Strand, Andros-Stadt

Fotos: Emilien Urbano für DIE ZEIT (1.); Onar Andros (2.); kl. Fotos: Moca Andros (1.); Viviane Altrauge

Unter Komplizen

Nie wieder, soll die weltgewandte Australierin ausgerufen haben, noch bevor sie einen Fuß auf den cognacfarbenen Sandboden der Hotelanlage gesetzt hatte. Neuneinhalb Kilometer buckelt der Geländewagen über Steine und Geröll am Abgrund entlang, Schotterpiste wäre in diesem Fall eine Verharmlosung. Der Weg schlängelt sich um einen Berg herum, am Ende hat man mehrere Hundert Höhenmeter überwunden. So was steckt man nicht so einfach weg.

Wer allerdings dazugehören möchte zu jener Gemeinschaft, der man da bergab sehr langsam entgegenschaukelt, der muss lernen, auszuhalten. Die Australierin ist jedenfalls doch wiedergekommen an diesen magischen Ort, wie sie ihn nennt, schon zum dritten Mal. Denn unten angekommen, wird man zum glücklichen Gefangenen im Tal des Strandes von Achla auf der bergigen Kykladeninsel Andros. Zum Gefangenen, weil man meistens so lange im Tal bleibt, bis man die Insel wieder verlässt.

Es gibt dort eine Unterkunft mit dem Namen Onar, das ist altgriechisch und heißt Traum. Und auf dem Gelände von Onar steht ein Tisch, ein massives graues Ungetüm, an dem man als Gast wieder und wieder Platz nimmt

und die anderen Gäste trifft. Mit der Zerstreung, das sollte man wissen, bevor man aufbricht ins Onar, ist es ansonsten nicht weit her. Wer WLAN will, muss wie ein Junkie betteln nach einer Datendosis über den mobilen Router. Wer Ruhe will, findet sie überall. Am feinkieseligen Strand. An einem kleinen Fluss, der dort ins Meer fließt. Im türkisblauen Meerwasser. Oder an der Kapelle auf dem Berg. Und natürlich in den minimalistisch eingerichteten Zimmern – drinnen das Bett auf einer Empore aus weiß gekalktem Stein, draußen vor der Hängematte üppiges Grün.

Wer die Ruhe auch mal unterbrechen möchte, der landet also regelmäßig am großen Gemeinschaftstisch. Morgens, wenn die Feuchtigkeit der Nacht verdunstet. Mittags, wenn die Bäume sich schützend über die Terrasse beugen. Abends, wenn die Nacht in einem Schwarz heranrauscht, das Städter gar nicht mehr kennen.

Gut ein Dutzend Menschen sitzen an diesem Tisch. Da ist der alleinstehende Schweizer Psychiater, der mal wochenlang durch die Sahara gewandert ist. Das Juristenpaar aus Australien, frühverrentet und mehr unterwegs als zu Hause. Die Werberin und ihr Mann, Industriedesigner und Ü-40-Model. Sie kennt allen Gossip, er gräbt nach Lehm, den er für seine Sammlung in kleine Kuben gießt. Die griechische Diva, feuerrotes Haar, und ihr Mann, ein italienischer Geschäftemacher, der auch noch seinen Kompagnon dabei hat und ständig über Börsendeals redet. Man diskutiert und isst und lacht und fühlt sich am Ende nicht bloß wie ein Gast, sondern wie

ein Mitglied in einem exklusiven Club der Abgeschiedenen.

Auch Matteo setzt sich gelegentlich dazu, der Besitzer des Geländes, der eigentlich die Reederei-Geschäfte seiner Familie weiterführen sollte, dann aber eine andere Idee hatte: Er wollte ein nachhaltiges Dorf gründen, irgendwo im Nirgendwo.

Und eines Tages fand er eine Annonce für ein Grundstück am Strand von Achla, den er schon während seiner Sommerurlaube als Jugendlicher erspäht und für wunderbar befunden hatte. Aus drei traditionell errichteten Steinhäusern ohne Strom wurden schnell ein paar mehr, und weil selbst das Hippietum irgendwie finanziert werden musste, kam mit der Elektrizität schließlich die Idee, fremde Gäste zu beherbergen. Außerdem kam auch noch die bekannteste Fernsehmoderatorin Griechenlands zu Besuch, die Oprah Winfrey Athens sozusagen, und verliebte sich in Matteo. Am Tisch erzählt man sich, dass es eine Zeit gab, da hat es von Paparazzi nur so gewimmelt, aber am Ende ist es auch nicht so wichtig, ob dies nun wahr ist oder nicht.

Es passt jedenfalls zu diesem besonderen Fleckchen Welt, dass es allein durch viel Vorstellungskraft zu dem geworden ist, was es ist. Aus der Vogelbeziehungsweise der Schotterpistenperspektive mutet Onar wie eine Sammlung von zehn Steinklötzen an, achtlos zwischen das hohe Gras und die dichten Bäume und Büsche gewürfelt. Erst wenn man sich nähert, eine andere Perspektive einnimmt, wie auf einem Wechselbild, wenn man in die Steinhäuser hineinblickt, auf ihren Terrassen steht, auf die Kräuter und den wilden

Oleander schaut, vorsichtig durch den Ausläufer des Gebirgsbachs waret, der langsam am eigenen Domizil entlangplätschert – dann spürt man, was die Leute mit Magie meinen.

Und während auf dem Tisch gegrillter Fisch mit Kartoffeln und Portulak dampft und der griechische Wein die Zunge umsamtet, weht mit dem trockenen Meltemi-Wind eine Angst herbei, die bis in die Bungalows kriecht.

Die Angst erwächst aus der Zugehörigkeit, die dieser Ort auslöst. Die Komplizen wollen Onar für sich behalten, da wirkt es schon bedrohlich, dass Matteo derzeit eine Handvoll neue Steinhäuser bauen lässt. Magische Orte schweben schließlich ständig in Gefahr, ihren Zauber zu verlieren, wenn dieser Zauber mit zu vielen geteilt werden soll.

Auf Andros waren Touristen nie wirklich erwünscht. Andros war die Insel der griechischen Seeleute. Und die duldeten keine fremden Gespielen in der Nähe ihrer einsamen Frauen. Seit der Finanzkrise hat sich das geändert, Andros umgarnt seine Gäste. Die Inselverwaltung druckt Wanderkarten, Bewohner renovieren ihre Häuser und vermieten. Die Fähre von Athen legt nun mehrmals täglich an.

Die Höllenbuckelpiste, das lernt man im Laufe der Tage, ist gar kein Fluch, sie ist ein Segen. Sie schützt vor der Welt. Und Matteo hat versprochen, sie so furchtbar zu belassen, wie sie ist.

Onar

Achla Beach, 84500 Andros,
Tel. 0030-21/18 00 29 12,
onar-andros.gr. Apt. ab 170 €

world insight®

LEBE DEINEN TRAUM

Deine Nummer 1
für Erlebnisreisen.

world-insight.de

z.B. 24 Tage
Costa Rica
ab **2.499 €**

Preis inkl. Flug, Rundreise,
deutschsprachiger Reiseleitung,
Eintrittsgeldern